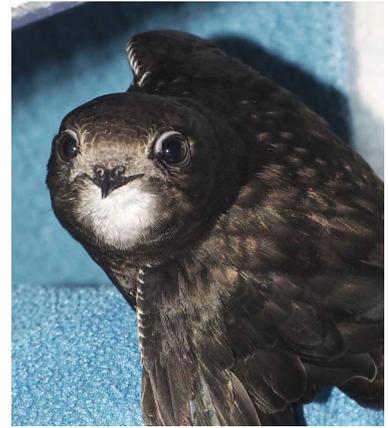


## Weihnachtsbrief 2023 der Deutschen Gesellschaft für Mauersegler e.V.

Liebe Freunde und Freundinnen der Mauersegler!

Und plötzlich ist es Winter. Ein Winter, mit dem eine herausfordernde Mauerseglersaison durchaus kein Ende findet, denn noch immer versorgen wir über einhundert Segler. Ein Winter, in dem weit entfernte Tragödien ihre Schatten bis in unsere Klinik werfen: Von einer mutigen Finderin aus der Ukraine, die drei gerettete Mauersegler zu uns bringen wollte, haben wir seit längerer Zeit nichts mehr gehört... Da hat **Ariol** aus Kiew, der im letzten Jahr zu uns kam, großes Glück gehabt. Warm, satt und sicher sitzt er mit Freund **Anshel** in seiner Box, hat sein Gefieder fast durchgemausert und wartet aufs Schiften. Wenige Tage zuvor erreicht uns der Hilferuf einer Mauerseglerpflegerin aus Russland, die am 27.11. noch einen Segler bekommen hat. Wir können nur durch Beratung helfen. Irrsinn einer Welt, die immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint.



Wir spüren die Auswirkungen. Die Lebensbedingungen für Mauersegler verschlechtern sich rasant. Immer mehr Segler finden den Weg zu uns. **860 waren es bislang im Jahr 2023, so viele wie nie zuvor.** Die ersten kamen im Januar und die letzten im Dezember mit Gefiederschäden und der Hoffnung auf Freiheit aus Pflegestellen. Kurz zuvor reiste eine Italienerin aus der Nähe von Rom 17 Stunden lang mit dem FlixBus an, um uns Mauersegler **Taddeo** zu bringen, einen zähen kleinen Kämpfer mit schauderhaftem Gefieder und einer großen Nase. 860 Schicksale haben sich mit unseren Leben verflochten, 860 herzerreißende, schöne, traurige, lustige, tragische, verzweifelte und wundersame Geschichten, Geschichten von Mut und Freiheit, von Kampf und Niederlage und Abschied. Geschichten, von denen wir einige mit Ihnen teilen wollen.



Altsegler **Jyoti** aus Haiger werden wir nie vergessen. Sie wird von einem Sperber in der Fußgängerzone geschlagen, der mit ihr in eine Boutique fliegt und dort beginnt, sie zu rupfen. Ein beherzter Mauerseglerfreund greift ein, trennt die beiden, setzt den Sperber an die Luft und bringt die blutende, völlig paralysierte Jyoti zu uns. Ihr Blick schreit vor Todesangst und Schmerz, sie ist schwer verletzt und im Schock, und doch – da ist der unbändige Wille zum Überleben. Lange Wochen gehen ins Land, Jyoti gesundet an Leib und Seele. Sie beginnt in ihrer Box zu toben. Fliegen! Raus! Weg!! Wir zweifeln noch: Fliegen kann sie, aber ein Teil der gerupften, verheilten Flanke ist noch kahl. Wird die Kälte in großer Höhe Jyoti

schaden? Kann sie einen Sonnenbrand bekommen? Doch warten ist keine Option. Neue Probleme erfordern kreative Lösungen! Wir besorgen nach reiflicher Recherche ein Permanent Make-Up mit hohem Lichtschutzfaktor. Mein tierärztlicher Wirkungsbereich umfasst nun auch Kosmetik: Jyoti wird „geschminkt“, die kahle Stelle abgedeckt. Sie findet das sehr absonderlich und nicht besonders amüsant. Doch die Belohnung versöhnt sie mit der dubiosen Cosmetic Session. Jubelnd schießt sie in den Himmel und verschwindet vor der Sonne inmitten kreisender Artgenossen.

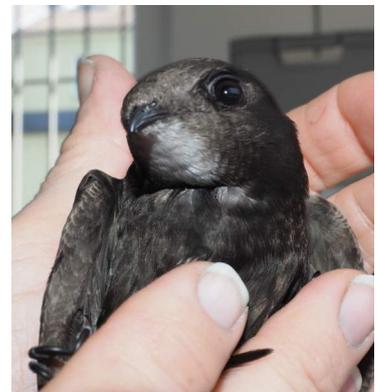




Die Intensivboxen füllen sich mit Mauerseglern, die ihren Namen zu wörtlich genommen haben und zu nahe an Mauern gesegelt sind: **Zenobia** kollidiert in Mönchengladbach frontal mit einer Mauer, kommt glücklicherweise mit einer schweren Gehirnerschütterung davon und findet auch noch einen Finder, der am selben Tag nach Frankfurt fährt und sie bei uns abgibt. Günstig gelaufen! **Antonin**, **Kalidas** und **Avalon** tragen bei ähnlichen Unfällen multiple Schnabel- und Gaumenfrakturen davon. Das sind schwerwiegende, hochgradig schmerzhafte und langwierige Verletzungen. Starke Schmerzmittel sind obligat. In den ersten ein bis zwei Tagen werden solche Patienten nur mit Infusionen ernährt. Danach heißt es für Vögel und Menschen, zeitintensive und

sensible Fütterungstechniken anzuwenden. Geduld, Fingerspitzengefühl und Erfahrung sind vonnöten, um den verstörten Bruchpiloten eine kleine Grille nach der anderen einzuverleiben.

**Naussica** aus Mainz wird wegen „etwas Blut am Schnabel“ zu uns gebracht. Die Untersuchung ergibt eine Risswunde, die quer über die Kehle von einem Ohr zum anderen klafft. Da muss umgehend operiert werden, die große Wunde wird gereinigt und vernäht, Schmerzmittel gespritzt. Naussica stört sich an der langen Naht überhaupt nicht, will sie unserer Fotografin allerdings auch nicht zeigen. Mit großen unschuldigen Augen schaut sie in die Kamera und erweckt den Eindruck der umgänglichsten Patientin des Jahres. Doch in ihrer Box nutzt sie jede noch so kleine Gelegenheit zur Flucht. Das ist anstrengend für uns! Alle freuen sich, als wir Naussica zwei Wochen später endlich auf die Startliste schreiben.



**Victoire** gehört zu den Houdinis unter den Mauerseglern. Wegen einer schweren Fußentzündung muss ich ihr Salbenverbände anlegen. Victoire ist brüskiert. Sehr suspekt, dieser Klump-Fuß! Was soll das? Das muss runter! Victoire entwickelt ein bemerkenswertes Geschick, sich die Verbände in immer kürzeren Abständen wieder abzuwickeln. Ich komme ins Schwitzen. Es hat etwas Provokatives, wie sie mir jeden noch so ausgeklügelten Verband wenig später nonchalant in die Box legt. Wieder erneuert, verzieht sie sich gekränkt in die hinterste Ecke. Und beginnt zu zupfen... Wer wird gewinnen? Inzwischen macht ihr Fuß das einzig Richtige und verheilt. Victoire ist um einige Fertigkeiten reicher, mein SNÖGG-Verbandsmaterial deutlich reduziert, und ich entlasse die Entfesselungskünstlerin erleichtert in die Freiheit.

Auffällig viele Mauersegler kommen mit umfangreichen Kampfspuren an Schenkeln und Flanken an, wie **Jericho**. Das lässt bestürzende Rückschlüsse zu, wie hart der Kampf um Nistplätze geworden

ist und dass selbst einem Paar, das seinen angestammten Platz zeitgerecht bezogen hat, solche Kämpfe nicht erspart bleiben. Jeder Segler mit Kampfverletzungen braucht eine Antibiotikabehandlung. Viele sind vom Erlebten tief traumatisiert, sitzen apathisch in den Boxen und nehmen zunächst keinen Anteil am Leben rund um sie herum. Wir bringen diese Patienten in „Einzelzimmern“ unter, weil davon auszugehen ist, dass viele von ihnen Brutvögel mit



einem festen Gefährten sind. Wir bangen mit ihnen, dass dieser Gefährte sich in ihrer Abwesenheit keinen neuen Partner sucht. Das wäre nicht nur tragisch, sondern würde auch weitere Kämpfe verursachen, sobald der ursprüngliche Partnervogel zurückkehrt.

Inzwischen ist es Juni. Während weiterhin unverändert viele adulte Mauersegler eintreffen, die schwere Unfälle erlitten haben, von Beutegreifern verletzt wurden oder sich auf der Nistplatzsuche verfliegen haben und bis auf die Knochen abgemagert sind, kündigt sich das erste Mauerseglerbaby via Facebook und Telefon an und braucht einen willigen Kurier. Große Aufregung! Aus dem Großraum Frankfurt fahren zwei erprobte „Rettungshelfer“ ins Marburger Land und von dort im Eiltempo zur Mauerseglerklinik: Baby **Fiamma** ist zwei



Tage jung und 2,6 g leicht,

hungrig und vital, aber wie alle Babys auch sehr empfindlich. Vier Tage später bekommt Fiamma ein Geschwister - den etwas älteren **Faivish** – und die Idylle ist perfekt. Doch das ist erst der Anfang. Ab Mitte Juni schellen Telefon und Türklingel fast rund um die Uhr. Eine Finderin schreibt, sie habe den Eindruck, es gäbe eine Art Ameisenstraße zu uns - lauter Menschen mit kleinen Kästchen, Körbchen oder Schüsselchen, abgedeckt mit Tüchern, laufen Richtung Mauerseglerklinik. Was sich so lustig anhört, wächst sich für uns zum Alptraum aus. 20, 30 Neuaufnahmen pro Tag – da ist absehbar, wann wir kollabieren oder den gefürchteten Aufnahmestopp verhängen müssen. In Lichtgeschwindigkeit füllen sich die Babyboxen. Wie im letzten Jahr sind viele dieser ersten Mauerseglerkinder gut genährt und recht jung und haben sich bei ihrem Absturz ein oder beide Beine verletzt.

Die Geschwister **Banu** und **Balthasar** springen bei sommerlicher Gluthitze in Mörfelden-Walldorf gemeinsam aus dem Nest. Balthasar fällt so unglücklich, dass er sich ein Bein bricht und das zweite ausrenkt. Banu hat ebenfalls eine Beinfraktur. Tief in der Nacht wird operiert, Marknägel werden gesetzt, Stützverbände angelegt. Balthasar muss fortan absolute Ruhe halten und still auf seinem Nest liegen. Man erkläre das mal einem hungrigen Seglerbaby! Zehn endlose Tage ist er zur Untätigkeit verurteilt, doch dann darf er endlich klettern, abhängen, betteln, Extragrillen kassieren, schmusen, putzen und geputzt werden und alles, was zu einer glücklichen Mauerseglerkindheit dazugehört. Balthasar und Banu werden zu fitten, hübschen Teenies. Die ersten werden jetzt fertig. Nur mit dem zeitgerechten Ausfliegen wird es nichts, denn nun hat es sich eingeregnet. Da stauen sich dann immer mehr flugbereite Jungsegler an, bis das Wetter wieder wechselt und wir unsere ersten Jungvogelstarts erleben dürfen.



Der Regen hat neue Mauerseglerkinder gebracht - diesmal unterernährte und fast verhungerte wie **Lionel** aus Ffm.-Sachsenhausen mit nur 19,6 g. Namen wie **Ghost**, **Shadow**, **Hope** und **Seelchen** lassen ahnen, dass ihre Träger schon mehr dem Jenseits als dem Diesseits zugehören. Intensivbetreuung nonstop neben all dem täglichen Wahnsinn! Wir müssen einen nie zuvor erreichten Peak von 350 Mauerseglern gleichzeitig bewältigen. Voller Verzweiflung verhängen wir kurzzeitig einen Aufnahmestopp, schließen das Telefon und bearbeiten eingehende Anfragen via Email. Immer noch und weiterhin werden viele Mauersegler bei uns abgegeben. Wir schicken niemanden weg, der vor der Tür steht, doch unsere Verzweiflung erreicht unge-

ahnte Dimensionen. Die einen sind zeitaufwendige Intensivpatienten, die anderen – Unmengen putzmunterer Kinder und Teenager - noch zu jung zum Freilassen. Fünf Kilogramm Futter pro Tag verschwinden in nimmersatten Schnäbeln! Die Grillenvorräte nehmen ab wie Schnee in der Sonne und das Geld auf dem Konto sogar noch schneller. Eine PayPal-Aktion mit einem eindringlichen Hilferuf um Spenden bringt Linderung, doch bei diesen wahnwitzigen Patientenzahlen bleibt die Lage kritisch.



Als ab Ende Juli die Massenstarts wohlgenährter, gesunder Jungvögel den Pegel endlich senken, atmen wir einerseits auf, andererseits werden unsere verbliebenen Patienten nun schwieriger und pflegeintensiver. Auch gibt es jetzt nochmal einen Boom ausgewachsener, dramatisch unterernährter Jungsegler, Opfer des wechselhaften Wetters oder von den Eltern verlassen. Schon füllen sich die Boxen wieder, diesmal mit den undankbarsten Patienten, die man sich nur denken kann. **Karlsson, Aislinn, Bela, Myrine, Kajus, Mirdin** und viele andere, 42 Tage alt und 21-25 g leicht, spucken und toben, wollen weg und machen uns das Leben schwer. Also keine Spur von Entlastung. Da schläft man schon mal vor Erschöpfung nachts in der Küche ein und schreckt um vier Uhr früh hoch, weil die Polizei unten im Hof mit Taschenlampen umher leuchtet und lautstark Einlass fordert und in einem riesigen Pappkarton einen eiskalten, fast verhungerten Jungsegler abliefern. Wir haben ihn **Serpico** genannt. Von den unzähligen dünnen Regenkinder schaffen es nicht alle, noch in diesem Jahr zu fliegen. Manche sterben - sie waren einfach zu ausgezehrt. Viele entwickeln durch den

absoluten Proteinmangel schwere Großgefiederschäden, die einer aufwendigen Sanierung bedürfen. Manche, die geringere Schäden davongetragen haben, können direkt geschiftet werden. Sie starten teils noch im September aus Frankfurt, einige auch bei der ersten Verfrachtung in den Süden Anfang November.

Es gibt noch einige späte Babys wie **Tintagel, Emmeline** und **Venyamin**, erste herbstliche Übernahmen von Pflegestellen und vereinzelte Findlinge von privat, auch „U-Boot-Segler“ genannt, weil sie plötzlich irgendwo auftauchen. In besonderer Erinnerung bleibt uns **Cosima** aus Köln, liebevoll Coconut genannt. Cosima wird



uns Ende August über eine befreundete Pflegestelle gemeldet. Sie sei mit Öl verschmiert. Als Cosima ankommt, fällt ein starker ranziger Geruch auf. Das Gefieder ist in der Tat fettig verklebt, doch die Substanz riecht nach Kokos. Eine Recherche ergibt, dass Cosima vom Finder mit einem „ganz natürlichen“ Mittel gegen Parasiten behandelt wurde: Man rieb den Vogel mit Kokosfett ein. Garantiert giftfrei. Aber auch garantiert fatal für das Gefieder eines Mauerseglers. Cosima wird „entfettet“, gewaschen, geduscht, getrocknet und erneut gewaschen. Das Gefieder wird sichtbar besser, es sind keine Schäden zu erkennen, nur der Geruch bleibt lange an ihr haften.

Cosima ist entzückender und kommunikativer Mauersegler. Und als sie mit der gleichaltrigen **Itasha** zusammenkommt, auch ein sehr glücklicher. Beide lieben es zu kuscheln, zusammen oben auf ihrer Höhle zu liegen und über den Rand hinweg das Geschehen ringsherum zu beobachten. Ich schwöre, sie haben über uns getuschelt und gekichert. Als Cosima flügge wird, ist es vorbei mit der Gemütlichkeit. Von jetzt auf gleich will sie fort und belohnt uns mit einem wundervollen Start. Itasha folgt ihr fünf Tage später.



Tragisch ist die Geschichte von **Guisguy**. Der Brutvogel verheddert sich in der Nisthöhle in einem Faden. So etwas passiert leider sehr oft. Beim Verlassen des Nistplatzes stranguliert er sich an Fuß und Flügel, baumelt kopfüber vom Dach und kämpft einen ganzen Tag lang hoffnungslos um sein Leben. Als der Hausbesitzer ihn entdeckt, startet er einen großartigen Rettungseinsatz mit der örtlichen Feuerwehr. Der Segler kann gerettet werden, ist aber verletzt, im Schock und in kritischem Zustand. Obwohl es ein weiter Weg ist, fährt der Hausbesitzer ihn nach Frankfurt. Guisguy wird sofort notversorgt und erhält intensive medizinische Betreuung. Doch schon am nächsten Tag zeichnet sich ab, das Guisguy's Lebenswille gebrochen ist. Immer matter und schwächer wird er, verlischt vor unseren Augen, und zum Schluss helfe ich ihm sanft über die Regenbogenbrücke. Dann – ein Anruf! Es ist Guisguy's Retter. Gerade eben hat er unter dem Nistplatz von Guisguy ein Mauerseglerkind gefunden. Und abermals fährt er den weiten Weg nach Frankfurt... Es ist ein ergreifender Moment, als ich mit Guisguy's Baby in den Händen vor dem toten Elternvogel stehe, der in einer kleinen Schale auf einem weichen Tuch aufgebahrt liegt. Ich verspreche ihm, dass sein Baby leben wird! Der kleine Guisguy, der noch bei uns weilt, ist zu einem großen starken Jungsegler herangewachsen. Leider hat er einen Großgefiederschaden und wartet nun auf dessen Sanierung.



Ein unerwartetes Happy End schenkt uns **Perdita**! Perdita ist 14 Tage jung, als sie eintrifft. Ihre Körperhaltung ist unphysiologisch. Es springt ins Auge, dass der Flugapparat beim Absturz aus dem Nest einen Schaden davongetragen hat. Genauer lässt es sich in diesem Alter noch nicht sagen. Also warten wir. In der Mauerseglerklinik bekommt jeder eine Chance zumindest auf eine unbeschwerte Kindheit, Futter, Gesellschaft und Freunde inklusive. Perdita ist ein entzückender Herzensbrecher. Immer fröhlich, sehr verfressen und an allem interessiert. Als Perdita flügge wird, kommt auch die Zeit der Entscheidung. Sie wird in den Trainingsraum geholt. Selten war die Hoffnung größer, dass Perdita fliegen könne, allen Unkenrufen zum Trotz. Hoffentlich, hoffentlich, hoffentlich... Flügelzischen, anfeuernde Rufe von nebenan. Dann kommt die Trainerin freudestrahlend zurück und hebt den Daumen. Perdita fliegt ohne Fehl und Tadel! Am 8. August erobert sie souverän den Himmel.



Während die Jungsegler der Saison 2023 heranwachsen und frei gelassen werden, während verunglückte, zu dünne oder strangulierte Altvögel genesen, rehabilitiert werden und starten, müssen sich die vorjährigen Patienten, die ihr desolates Großgefieder durchmausern, mit dem zweiten Sommer in Gefangenschaft arrangieren. Die einen fangen ein Studium an: das Studium des Menschen und seiner durchweg seltsamen Gewohnheiten. Mauersegler können verschiedene Personen unterscheiden und sie auch ihren Tätigkeiten zuordnen. Einige verschwinden ganz hinten in ihrer Höhle, wenn es um die wöchentliche Vogeldusche geht und unsere Duschfrau den Raum betritt. Die anderen, eher experimentell veranlagt, testen aus, wieweit sie favorisierte Menschen durch Blicke und Gesten manipulieren können. Einige entdecken die Freuden eines Flirts oder einer Partnerschaft und umwerben den Partner in unüberhörbarer, geradezu penetranter Weise. Wieder andere ergeben sich der Völlerei. Essen, während und vor allem zwischen den Mahlzeiten, wird zum Hobby. Segler, die herrisch Grillen vom Finger schnappen und ihre Pfleger mit Blicken herumzukommandieren verstehen, erhalten bei uns das Prädikat „Raptor“. **Anshel, Ariol** und unser Bonvivant **Hardy** gehören dazu und stellen jeden Raptor aus *Jurassic Parc* in den Schatten.

Und schließlich gibt es noch **Julyan**, der uns eine Überraschung beschert, die uns den Mund offenstehen lässt. Auch Julyan ist ein vorjähriger Jungvogel aus dem Jahr 2022. Er hat eine ganz besondere und enge Beziehung zu einem unserer Mitarbeiter. Eines Morgens im Sommer, es ist der 14. August, überrascht er uns mit einem Geschenk: Da liegt **ein Ei** im Nest! Ein Jährling hat ein Ei gelegt! Partner **Idris** hat es schon vor uns gewusst und ist deshalb nicht so baff wie wir. Am 16. und 19. August folgen Ei zwei und Ei drei. Nicht etwa, um zu brüten, das dann doch nicht. Nein, mit diesen Eiern hat man sich ein neues Betätigungsfeld eröffnet - Eier rollen, Eier treten, Eier schubsen, Eier verschleppen und verstecken ... Das halten die Eier nur begrenzte Zeit aus, nämlich genau 10 Tage, bevor sie kaputt sind. Aber in diesen 10 Tagen hat man sich prächtig amüsiert. Nun konzentriert sich Julyan wieder darauf, zu mausern und dem Menschen Extragrillen abzuschmeicheln. Wenn alles gut geht, ist er - sie! - beim nächsten Start im Süden dabei.



860 Segler, das bedeutet, 860 Schicksale, 860 Geschichten mit und ohne Happy End. Unter den vielen Mauerseglern sind auch 6 Alpensegler. Plesia und Ulysse, Franzosen aus der Saison 2022, die sich bei uns verpaart haben, werden ihre Mauser in Kürze beenden, ebenso Altsegler Hera aus Lahr. Jungvogel Laurelin ist schon fertig und beim nächsten Flug mit von der Partie. Malika wird zur Ausheilung ihrer Unfallschäden noch eine Weile brauchen. Und zuletzt – unglaublich, aber wahr! – wird am 6. Dezember in Offenburg ein völlig entkräfteter, fast verhungertes Alpensegler gefunden. Er muss zu einer Gruppe anscheinend verdrifteter Alpensegler gehören, die Mitte November in der Region Freiburg / Offenburg gesichtet wurde und ist vermutlich der einzige Überlebende. Wir hoffen, dem Nikolaus-Segler nach seiner Genesung eine neue Chance durch einen Start im Süden geben zu können.

**541 Seglern konnten wir im Jahr 2023 auf die Flügel helfen.** Und wenn alles gut geht, kommen kurz vor Weihnachten noch 15 weitere hinzu, die sich unter südlicher Sonne in den Himmel schwingen.



**2023 - ein Jahr der Superlative.** Noch nie haben wir in einer Saison weit über 800 Mauersegler aufgenommen, noch nie wochenlang täglich über 5 kg Insekten verfüttert, noch nie überlebten wir einen zehntägigen Peak von 350 Seglern in der Klinik, die annähernd rund um die Uhr versorgt wurden. Und leider sprengt auch die Zahl der Mauersegler mit Gefiederschäden alle Rekorde. Viele, sehr viele dieser Segler sind noch bei uns und hoffen auf ihre Gefiedersanierung und die Freiheit. Aktuell versorgen wir noch 105 Mauersegler und 6 Alpensegler, und es warten noch ca. 80 Segler in den Pflegestellen. Möglichst vielen dieser Segler eine Chance auf ein freies selbstbestimmtes Leben am Himmel zu geben, ist uns ein Herzensanliegen. Ebenso wichtig ist aber eine Vorbereitung auf die Saison 2024. Wir sehen an unseren Patientenzahlen, dass die Probleme für Langstreckenzieher wie Mauersegler immer größer werden. Das betrifft Klima und Wetter, das Insektenvorkommen, die Nistplätze sowie Prädatoren. Das betrifft die Anzahl der Segler, die bei uns abgegeben werden und die Anfragen, die uns erreichen. Und leider betrifft es auch unsere finanziellen Ressourcen. Die Kosten sind exorbitant gestiegen. „Staatlich anerkannt“ bedeutet nicht, dass unsere Arbeit auch staatlich gefördert wird. Um unsere Kosten zu decken, sind wir auf Ihre Spenden und auf die Mitgliedsbeiträge angewiesen. Nur mit Ihrer Hilfe können so viele Mauersegler gefüttert, untergebracht und medizinisch versorgt werden. **Bitte helfen Sie uns zu helfen!** Wir danken jedem, der mit gleich welchem Betrag dazu beiträgt. Und wir danken an dieser Stelle ganz besonders der „**Stiftung Pro Artenvielfalt**“, die uns seit Jahrzehnten ein starker Partner ist und ohne die unsere gesamte Arbeit hier nicht möglich wäre, sowie der „**Stiftung Hessischer Tierschutz**“, die uns auch 2023 engagiert unterstützt hat.

Nun bleibt uns nur noch, Ihnen nach dieser langen Lektüre ein frohes Weihnachtsfest, einen besinnlichen Jahreswechsel und alles Gute für das Jahr 2024 zu wünschen. **Bitte vergessen Sie die Mauersegler nicht!**

Es grüßt Sie herzlich

*Dr. med. vet. Christiane Haupt*

Ihre Dr. med. vet. Christiane Haupt und der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Mauersegler e.V. sowie das Team der Mauerseglerklinik Frankfurt



Das ist er – unser Nikolaus-Alpensegler!